

Das Epigramm auf Johannes Geometres.

P. Tacchi-Venturi hat in seiner jüngst erschienenen Abhandlung über Johannes Geometres (vgl. Byz. Z. III 211 f.) nach einer Wiener Handschrift folgendes Epigramm (*ἠρωελεγειον*) auf diesen bemerkenswerten und seiner Zeit vielbewunderten Dichter veröffentlicht:

*Κύδιμ' Ἰωάννη, μελιθδέσι χεύμασι φήτης,
λείρια προῦθηκας, πᾶσι συννεπορήν.
τίεμα τεῆς σοφίης τάδ' ἐτήτυμον ἔμμεναι ἄλλως,
ἄλλ' αἰὼν ὄπιθεν τῶνδ' ἔσεται βάσανος,
οὔνεκα πρώτος παρθένον ἀγῆ εἴλεον ἄτην
κλήϊσ' ἀπὸ στομάτων, φήμασι τοῖς σφετέροις.*

In dem Vindobonensis ist dies Epigramm, das laut seiner Überschrift den Joh. Geometres speziell als den Dichter der Hymnen auf die Gottesmutter rühmen will, ohne Angabe seines Verfassers überliefert. Dasselbe Epigramm steht aber auch in zwei Handschriften der Moskauer Synodalbibliothek: Nr. 260 (Anfang des 17. Jahrhunderts) und Nr. 215 (16. Jahrhundert), und in beiden wird es als ein Erzeugnis *Μαθουσαλά μοναχοῦ* bezeichnet. Viel ist damit freilich nicht gewonnen; denn wer und was dieser Mönch Mathusalas gewesen ist, ist mir wenigstens nicht bekannt.

Tacchi-Venturi nennt das Epigramm *'inconcinnum'*, und in der That wird wohl niemand für die poetische Begabung dieses Dichters eine Lanze brechen wollen. Aber bei dieser *'Inconcinuität'* muß doch auch dem Herausgeber ein Teil der Schuld beigemessen werden, da er sich die Mühe gespart hat, zu besserem Verständnis seines Ineditum die irreführende Interpunktion und einige andere kleine Fehler der Handschrift zurechtzustellen. Die beiden Moskauer Handschriften, deren Lesarten ich der großen Liebenswürdigkeit des Archimandriten Vladimir, des Verfassers einer soeben erschienenen eingehenden *'Systematischen Beschreibung der griechischen Handschriften der Moskauer Synodalbibliothek'* (Moskau 1894. 880 S. in gr. 8^o), verdanke, stimmen unter einander fast vollständig überein, und auch ihre Abweichungen von dem Vindob. sind für die Kritik des Gedichts ohne Belang (einige von ihnen führe ich weiterhin unter dem Striche an). Im Mosq. 260

finden sich über den Zeilen Erklärungen einiger besonders schwierigen Worte, 'in verschiedenen Schriftzügen und Tinten'.

Um in dem auf den ersten Blick ganz unverständlichen Gedicht den vom Dichter gewollten Sinn und Gedankengang wiederherzustellen, müssen wir, glaube ich, folgendermassen schreiben:

*Κύδιμ' Ἰωάννη, μελιηδέσι χεύμασι δήτητος
λείρια προύθηκας — πᾶσι συννεπορίην,
τέρμα τῆς σοφίης τὰδ' ἐτήτυμον ἔμμεναι ἄλλως.
ἀλλ' αἰὼν ὄπιθεν τῶνδ' ἔσται βᾶσανος·
οὕνεκα πρώτος παρθένον ἀγῆ ἔκειλον ἄντην
κλείεις ἀπὸ στομάτων ῥήμασι τοῖς σφετέροις.¹⁾*

Das würde in einer Übersetzung, die jedoch auf Eleganz keinen Anspruch erhebt, etwa folgendermassen lauten: Ruhmreicher Johannes, im honigsüßen Redestrom hast du Lilien vorgelegt — für alle zur Gewissheit, dafs sie in Wahrheit nichts anderes als der Höhepunkt deiner Weisheit sind. Aber die Folgezeit wird ein Prüfstein davon sein; denn als erster verherrlichst du durch die Reden aus deinem Munde die geradezu dem Lichtglanz ähnliche Jungfrau.

Riga.

Ed. Kurtz.

1) 2. *συννεπορίης* M. 4. *ὄπισθεν* M. *ἔσται* M. 5. *εἴκειλον* V. *ἴκειον* M.(?)
6. *κλήϊσ'* V. *κλήϊς* M. (mit der Erklärung: *εὐφημείς*).